

in dem großen Kirchhofe Wielle siebzehn Gebäude ...

11. Liebenicht. 18. Sept. Am Sonntag, den 16. d. M., wurden die deutschsprechenden Confirmanden, 60 Knaben und 34 Mädchen, in der hiesigen evangelischen Kirche durch den Herrn Pfarrer Kriemastl eingeweiht.

12. Königsberg. 18. Sept. Ein schlimmer Unglücksfall hat sich am Sonabend Abend auf der Jüditcher Chaussee, unweit Bawstien ereignet. Drei Radfahrer befanden sich auf der Heimfahrt nach Königsberg...

13. Aus dem Kreise Insterburg. 17. Sept. Ein ornithologisches Räthsel bildet folgender Vorkfall: In einer im dem Dorfe Altschten leer stehenden Inskathie, deren Fenster zertrümmert waren, haute sich in diesem Frühjahre an einem Stubenbalken ein Schwalbenpaar ein Nest.

14. Memel. 17. Sept. Nach heute eingetroffener Nachricht seitens des hygienischen Instituts ist bei dem seit dem 13. ds. im Krankenhause befindlichen Arbeiter Jobeltis hierseits asiatische Cholera bacteriologisch festgestellt...

15. Lokale Nachrichten. (Nachdruck der mit * oder Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.) Elbing, 18. September.

* Muthmaßliche Witterung für Freitag, den 21. September: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, lebhaft windig, etwas Regen.

Zum Kaiserbesuch in Thorn. Auch bei dem Wasserbesuch in Thorn soll mit Rücksicht auf die Cholera-gefahr der Zugang aus anderen Orten möglichst beschränkt werden.

Der preussische botanische Verein hält am 5. und 6. Oktober in Marienwerder seine 33. Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht, Bericht über die Vereinsveranstaltungen...

Die Landtagswahl für den Wahlkreis Elbing-Marienburg findet bekanntlich am 18. Oktober in Marienburg statt. In dem konservativ-agrarischen Lager ist man sich über die Kandidatur schon einig.

Nach einer Bekanntmachung der königlichen Eisenbahndirektion wird vom 1. Oktober d. J. ab auf den Schnellzugstationen der Strecke Berlin-Görlitz...

Wälsche Fünfzigmarckscheine sind neuerdings in der Provinz Schlesien aufgetaucht und von der Polizeiverwaltung in Striegau wurde ein solches Falsifikat beschlagnahmt.

um zwei bis drei Millimeter, in der Breite um etwa zwei Millimeter größer als die echten Noten und scheint aus zwei zusammengeklebten Blättern zu bestehen.

R. In unserem Schlachthause herrscht z. Zt. eine recht rege Thätigkeit und wird namentlich die Schweineschlächterei stark in Anspruch genommen, da die Einfuhr von Schweinen (Balonten) aus der Gegend von Budapest eine sehr starke ist.

Ueber die Flucht des bekannten Baron von Rummel aus Weichselmünde wird dem „G.“ geschrieben: Bis her war die Ansicht verbreitet, daß der Student Baron von Rummel, der bekanntlich aus der Festung Weichselmünde entflohen ist, seine Flucht auf dem Landwege bewerkstelligt hat...

Die Schätzung der Frauen nach dem Alter. Selbstam ist fürwahr in unsern Tagen der Wandel in der Schätzung der Frauen je nach dem Alter und ihrer Stellung in der Familie, wobei erstklassiger Weise die volle Anerkennung ihres Wertes bei weitem überwiegt.

Zur Cholera. In Ostpreußen gewinnt die Cholera in Orisletenen vorläufig noch an Ausdehnung, dagegen scheint sie in Niederschlesien, Kreis Johannisburg, wo im Ganzen 73 Personen an Cholera erkrankt und 23 gestorben sind, im Erlöschen begriffen zu sein.

Amtliche Cholera-meldungen. Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei Marie und Hermann Raminaki in Tollemit und bei dem am 16. d. M. verstorbenen Albert Seple in Tlegenhof.

Eisenbahnwesen verweist ein Vergleich des heutigen Kursbuchs mit dem des Jahres 1877. Damals vor 17 Jahren gab es einen Schnellzug zwischen Berlin und Dresden, der nur 2 Stunden 49 Min. fuhr.

Weitere Suspendierung der russischen Zoll-caution. Nach einer Mitteilung des kaiserlich russischen General-Consulats an das Vorstehende der Kaufmannschaft in Danzig ist das Passiren deutscher Fahrzeuge in Meszjawa bis zum Schluß der diesjährigen Schiffsahrt nach wie vor nur unter Schiffergarantie gestattet.

* Winterfahrplan. Der heutigen Gesamt-aufgabe unserer Nummer ist der Fahrplan für den Winter als Ersatzbeilage für unsere Abonnenten beigelegt.

Bis jetzt liegen etwa 1200 Bestellungen auf Thellinametarten zur Huldigungsfahrt der Westpreußen nach Baryn vor. Weitere Bestellungen auf Pläße im Sonderzug B (Thorn - Graudenz - Königs-Reusitteln) können nicht mehr angenommen werden...

* Patriotische Feringe. Die „Elb. Ztg.“ berichtet, daß die Soldaten auf einem Gute des Ehinger Kreises öfters mit Feringen gespielt wurden und daß die Soldaten viele dieser Fische an die Gebäude nagelten.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgenden Erlaß des Kultusministers über die Apothelergerechtigkeiten an die Oberpräsidenten: Im Anschluß an den Erlaß vom 5. Juli d. J., betreffend die Einführung der Personalkonzession für Apothelergerechtigkeiten...

Die Sagenjagd ist kaum eröffnet und schon wird über eine „seltene Jagdbeute“ berichtet. Ein Nimrod erlegte nämlich einen Hasen, welcher an einem Bande eine Blechtafel mit der Jahreszahl 1888 trug.

Die Schätzung der Frauen nach dem Alter. Selbstam ist fürwahr in unsern Tagen der Wandel in der Schätzung der Frauen je nach dem Alter und ihrer Stellung in der Familie...

Die Sagenjagd ist kaum eröffnet und schon wird über eine „seltene Jagdbeute“ berichtet. Ein Nimrod erlegte nämlich einen Hasen...

Wichtige Entscheidung. Das Reichsgericht in Leipzig hat eine für Schüler wichtige Entscheidung gefällt, indem es in einem Urtheile die sog. Entschuldigungszettel, d. h. die Schriftstücke, in welchen Eltern die Schulversummisse ihrer Kinder bescheinigen...

Erhebungen. Aus Anlaß der aus landwirthschaftlichen Preisen beim Reiche eingegangenen Klagen über erhebliche Schädigungen durch unlauteren Wettbewerbs der Margarinefabrikanten...

Zur Beachtung für Miether sei nachstehender Vorschlag mitgetheilt: Ein Grundbesitzer hatte in seinem Hause einem Geschäftsmann seit längerer Zeit mehrere Räume vermietet. Die zum Miethkontrakte verwendeten Formulare waren sog. Berliner Kontrakte...

* Marktbericht. Ziemlich lebhafter Verkehr herrschte heute auf dem Wochenmarkte. Theater als früher waren die Eier, welche 80 - 85 Pf. pro Mandeel kosteten; die Butter liegt auf 1 Mk. bis 1,10 Mk.

Königsberger Getreide- und Saatenbericht. Königsberg, 18. September. Zufuhr: 41 inländische, 176 ausländische Waggons. Inländische, Mt. pro 1000 kg.

die weiße 2,40 Mk., die rosa 1,75 - 2,00 Mk. pro Neu-Scheffel kosteten. Gut besäht und von Käufern lebhaft gesucht war heute auch wieder der Fischmarkt, welcher Aale, Hechte, Schleie, Zander etc. aufzuweisen hatte...

* Eine gute gebratene Gans etc. Die Zeit, wo der schmachtende Gänsebraten eine Rolle spielt, ist da. Da recht viele Hausfrauen die Gänse nicht selbst mästen...

Der Kupfer-Pfenning kann in diesem Jahre sein Jubiläum feiern. Zwar gab es schon zu Zeiten Karls des Großen den Pfennig, doch waren dies Silbermünzen im Werthe von 35 unserer heutigen Reichspfennige.

* Brandstelle. Herr Füllhase, Neustädterfeld, hat die Regel und den Schutt von der Brandstelle an der Neufeld'schen Fabrik gekauft und hat Herr Fuhrhalter Weber es übernommen, für 80 Pfenninge pro Fuhre die Straßen aufzuräumen...

Telegramme der „Allpreussischen Zeitung.“ London, 19. Sept. Mehrere hiesige Blätter deimentiren die Meldung des Newyorker „Recorder“, wonach der Vicekönig Si-Hung-Tschang Selbstmord begangen habe.

Betersburg, 19. Sept. Um einen allzustarfen Zufluß fremder Staatsangehöriger nach dem Kaukasus einzuschränken, wird demnächst ein Regierungserlaß besondere Vorschriften bekannt geben...

Algier, 19. Sept. Eine Kolonne französischer Truppen, welche das Fort „Mac Mahon“ an der Grenze der Wüste Sahara verproviantiren sollte, wurde von Arabern und Chamboos überfallen.

Börse und Handel. Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 19. Sept. 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Table with 3 columns: Instrument, Price, Date. Includes items like Weizen, Roggen, Spiritus, etc.

Königsberg, 19. Sept., 12 Uhr 56 Min. Mittags. (Von Portatius und Grote, Getreide-, Bohl-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 220.

Elbing, den 20. September.

1894.

Der tolle Graf.

Roman aus dem Goldthale Siebenbürgens von
E. von Wald-Bedtnitz.

8)

Nachdruck verboten.

„Bitte hier, Herr Baumbach!“ damit deutete Eduard Feuerstein auf den Ehrenplatz an der Breitseite der Tafel, während er und seine Tochter sich an den schmaleren niederließen.

„Lieber Gott, hab' Dank.“

„Segne Speiß' und Trank!“ betete Thaleda mit voller, klarer Stimme, welche Georg glaubte nie vergessen zu können. Hätte er den Aufschlag ihrer Augen dabei gesehen, seine Freude an diesem Mädchen wäre noch größer gewesen. Aber er war ihm entgangen, denn, angezogen von dem gemüthvollen deutschen Sinn dieser Menschen, mit welchen ihn so eigenthümliche Umstände zusammenführten und die ihm in der Fremde so freundlich entgegentraten, hatte er beim Gebet andächtig den Blick gesenkt.

Thaleda stellte die Milchsuppe auf, der Stuhlrichter schnitt von dem umfangreichen Roggenbrot und reichte Georg davon, ihm dann Butter, Honig und Schaffläse zuschiebend.

„So ist es bei uns, Herr Baumbach, schlicht und recht, aber wir geben's gern!“ sagte Herr Feuerstein.

„Und ich nehme es gern!“ fiel Georg offenherzig ein, „besonders von Ihnen, die Sie die Kunst des Lebens in so hohem Grade besitzen!“

„Die Kunst des Nennens steht höher als jene!“ bemerkte Thaleda voller Verbindlichkeit.

Das einfache Frühstück nahm seinen Fortgang.

„Was ist das? Nun, sagen Sie einmal?“ fragte der Stuhlrichter, indem er Georg ein großes Stück rothbraunes, geräucherter Fleisch auf den Teller legte.

„Das scheint Schinken zu sein.“

„Aber was für welcher? — Ja, kosten Sie nur, das ist Bärenschinken.“

„Und zwar von einem Bären, den mein Vater im Herbst selbst geschossen hat,“ fiel Thaleda mit Stolz ein.

„Solche Jagd ist meine Wonne, Herr Baumbach. Da heißt's doch nicht bequem sanfte Thiere niederknallen. Anstrengung und Gefahr ist vollauf dabei. Dieser Meister Beß machte es mir besonders schwer.“

Feuersteins Augen blitzten bei dem Gedanken an dieses Jagdabenteuer und Georg sah mit Freude auf diesen Mann, dem er wohl zutraute, daß er es im Nothfalle mit einem Bären aufnehmen.

„Ich möchte dieses Vergnügen auch einmal theilen,“ sagte Georg.

„Wenn Sie bleiben, so kann das werden.“

„Sind Sie nicht bange, wenn Ihr Vater sich in diese Gefahr begiebt, Thaleda?“

„Nein, denn er ist droben so gut in Gottes Hand, wie hier in der Stube.“

Sie sprach so einfach, so wahrhaft fromm; Georgs Entzücken an diesem Mädchen wuchs immer mehr.

„Langen Sie tapfer zu, Sie ehren dadurch meinen Vater, Herr Baumbach“, sagte Thaleda.

„Und hoffentlich auch Sie, die Sie die Jagdbeute so meisterhaft bereiteten.“

„Das ist keine große Kunst.“

„Will aber doch gelernt sein.“

„Wie alles im Leben.“

„Ja — ja. Loben Sie nur, eine Hausfrau ist mein Mädchel, eine Hausfrau — wenn sie auch ihre Verdienste nicht anerkannt wissen will,“ bemerkte Feuerstein schmunzelnd mit gerechtem Vaterstolz.

„Bitte, nehmen Sie noch. Auch etwas von den Paprikaschoten, wenn sie Ihnen nicht zu scharf sind. Dann schmeckt aber der Wein desto besser.“

Thaleda schenkte Georg das geleerte Glas wieder voll. Der Stuhlrichter lächelte. „Sie müssen wissen, Herr Baumbach, daß wir Sachsen die Untugend des Nöthigens an uns haben. Mein liebes Kind hat dies besonders als Erbschaft ihrer seligen Mutter übernommen. Aber, Gott sei Dank, nicht nur diese, sondern sie ist ihr Ebenbild innerlich wie äußerlich!“

Die Augen des Stuhlrichters, welche sonst so lähn in die Welt blickten, ruhten jetzt voller Zärtlichkeit auf seine Tochter, als er von ihr sprach.

„Aber, Vater,“ wehrte Thaleda.

„Ja ja, so ist es. Ich sage stets die Wahrheit, warum soll ich sie hier gerade verschweigen, wo ich sie so gerne sage?“

„Das kann ich Ihnen nicht verdenken, Herr Feuerstein,“ rief Georg, hob das Glas und stieß mit Thaleda und ihrem Vater an.

„Von ihrem Alten kann sie auch so etwas hören. Nicht wahr, Kind?“

„Und hört es auch gern,“ antwortete sie, wobei ihre Augen den ernststen Ausdruck verloren und in kindlicher Lieblichkeit strahlten.

„Aber von den Jungen hört sie so etwas nicht gern — wenn da der tolle Graf einmal — oder sonst jemand sich so etwas herausnimmt —“

Thaleda stand schnell auf.

„Na — na —“ rief Feuerstein, der sich in der Gesellschaft Baumbachs recht wohl zu fühlen schien, lachend. „Du brauchst nicht gleich roth zu werden, ich sage doch wieder nur die Wahrheit.“

„Manchmal thut man aber doch besser, sie, wenn nicht das Gegentheil nöthig ist, zu verschweigen,“ entgegnete Thaleda und nahm eine Schüssel vom Tisch, um sie hinaus zu tragen.

„Was ist dieser Graf Balanyi eigentlich für ein Mann?“ fragte Georg, als Thaleda hinaus gegangen war.

„Sein Name sagt genug — sie nennen ihn den tollen Grafen! Ein schneidiger Kerl auf alle Fälle, ich glaube, es giebt keinen Berg, den er nicht erklimmen, keine Brücke, von der er nicht in irgend einen Strom mit dem Pferde setzte. — Aber mein Mann ist er nicht, es hat alles so etwas Wüthes, Ungeordnetes, was er thut. Rasendes Geld hat er ausgegeben und giebt es noch aus.“

„Er ist also reich.“

„Muß wohl, muß wohl. Wo sollte es sonst herkommen? Seine Ländereien und seine Bergwerke werfen das nicht ab, was er hinauswirft.“

„Es giebt hier zu Lande wohl viele ähnliche Leute unter dem Adel?“

„Gott sei's geklagt, aber so toll sind sie doch nicht.“

„Reich scheint er zu sein.“

Georg dachte daran, wie er Thaleda begegnete.

„Das weiß der liebe Himmel! Er muß aber auch manches dafür einstecken. Ha — ha — ha.“

Thaleda kam zurück, um den Tisch abzuräumen, und Georg brach mit dem Gefühl, daß es ihr nicht angenehm war, wenn von dem Grafen Balanyi Debön gesprochen wurde, ab.

„Laß das jetzt, mein Kind, und welse dem Herrn seine Stube an.“

„Kommen Sie!“

Sie wandte sich zur Thür, stieg mit ihm die bequeme, mit weißem Sand und klein geschnittenen Wachholderzweigen bestreute Treppe hinauf und öffnete ein freundliches Zimmer.

„Wie hübsch, wie hell!“ rief Georg.

„Hell im Hause, hell im Gemüth, mögen Sie sich hier wohllich fühlen!“ entgegnete Thaleda und schloß die Thüre.

Georg stand noch lange auf derselben Stelle und lauschte den festen Tritten, welche sich nach und nach entfernten.

„Hell im Hause, hell im Gemüth!“ wiederholte er, gerade als eine Sonnenfluth durch die geöffneten Fenster fiel, und ihm war es, als ob sich wirklich sein ganzes Gemüth erhelle.

„Sonderbar, dort unten gehen die uniformirten Sicherheitsbeamten bis an die Zähne bewaffnet auf und nieder und hier oben wird der Gefangene mit der ausgesuchtesten Gastfreundschaft behandelt!“ Georg hielt Umschau: Bergarbeiter gingen ab und zu, um die Stampmühle zu bedienen, welche ein wenig abseits von Feuersteins Wohnung lag und im Großen und Ganzen wohl nach denselben Grundfäßen angelegt war, wie die der kleinen Leute, sich aber wesentlich durch bessere Bauart und räumliche Ausdehnung von derselben unterschied. Jetzt rollte man auf einem schmalen Schienenwege kleine mit Erz gefüllte Wagen heran, während der Stuhlrichter dabei stand, diese und jene Anordnungen gebend.

Auch die benachbarten Mühlen wurden in Thätigkeit gesetzt und das Klappern der Räder, das Klopfen und Stampfen und das Rauschen der treibenden Wasser verschlechte bald die wohlthuende Stille.

Malerische, zerlumpte Gestalten tauchten auf und in dem glühenden Amphibol regte es sich wie in einem Ameisenhaufen: Weiber und Kinder füllten dort den weißen Sand in hölzerne Schaufeln, welche sie so lange in schwingende Bewegungen setzten, bis das Wasser abgelaufen war und die leichteren Sandtheilchen mit sich genommen hatte.

Nun schöpften sie wieder Wasser ein und setzten ihre Thätigkeit fort, bis die schweren Goldstäubchen allein auf dem Boden der Schaufel zurückblieben. Oft war das Bemühen des ganzen Morgens gleich Null, zuweilen aber lohnte sich die Arbeit doch.

Der Stuhlrichter gab mit seiner ruhigen Stimme diese und jene Anordnung, welche sofort ausgeführt wurde. Georg mußte dabei an die Worte des Grafen Balanyi Debön denken, der gemeint hatte, dieser Mann hätte sich hier keine Stellung zu erringen gewußt.

In den Kreisen, welche so lebten wie Graf Debön, viellecht nicht, unter der Land- und Arbeiterbevölkerung aber ganz sicher. Wie gehorsam waren die Leute, wie fleißig, und wie ehrfurchtsvoll zogen sie die Kopfbedeckung, wenn er mit ihnen sprach!

Feuerstein kraute dem zottigen Hunde, der seine Vorderpfoten auf die Schulter seines Herrn legte, das Fell und wandte sich dem Wohnhause zu. Wahrscheinlich wollte er sich nach seinem gefangenen Gaste einmal umsehen.

„Nun, sind Sie gut untergebracht?“ damit trat Herr Eduard Feuerstein in Georgs Zimmer.

„Vorzüglich und noch dazu ebenso unterhaltend,“ antwortete derselbe mit der Hand nach dem Flusse deutend, wo die Leute noch immer die Goldwäsche fortsetzten.

„Ja, ja, das ist Ihnen etwas Neues, da

heißt es, eine blinde Henne findet auch einmal ein Korn, und das ist schlimm, denn ein guter Fund loßt Hunderte herbei, welche sich in ihren Hoffnungen meist bitter enttäuscht sehen und zu einem arbeitslosen Proletariat herabsinken — eine große Plage für unsere Gegend!"

"Man müßte darauf hinarbeiten, diese vagabondirenden Menschen zu vereinnamen, ihnen eine geregelte Arbeit mit Gewinnanteilen erschließen und diesen primitiven Bergbau in geregelten Betrieb verwandeln."

"Die Krone thut ihr Möglichstes, ist aber nicht im Stande, die Arbeiter zu halten; eine Zeitlang geht es, dann aber will Jeder auf seine eigene Faust Millionär werden. Wozu dies führt, sieht man. Heute der Mord ist natürlich auch eine Folge davon."

"Das ist freilich übel, aber Leute wie Sie, Herr Feuerstein, müßten die kleinen Mühlen und Gruben ankaufen, resp. sich mit deren Besitzern associiren, einen bestimmten Theil des Flusses pachten, die Leute in Brod und Lohn nehmen und ihnen außerdem einen bestimmten Antheil am Gewinn zusichern."

Der Stuhlrichter hatte sich auf einer hölzernen Bank niedergelassen, welche die Stelle eines Sophas vertrat, zog dicke Rauchwolken aus seiner Pfeife, streckte die großen mit hohen Wasserstiefeln besleideten Füße von sich, wie jemand, der sich ganz zu Hause fühlt, und bewegte nachdenklich den Kopf.

"Dieser Gedanke ist nicht übel und ist mir annähernd wohl auch schon einmal gekommen, aber mir fehlt dazu die Zeit und vor allen Dingen die Persönlichkeit, welche so zu sagen als Ober-Schachtmeister und Bureau-Vorsteher zwischen mir, den Theilnehmern und den Arbeitern stände."

"Es ist schwer, jemand dazu zu finden, denn er muß Sachmann sein, mit den Leuten umgehen verstehen und unerschütterliche Ehrlichkeit besitzen. Haha, mein werther Herr, gerade die letzte Eigenschaft können Sie bei uns mit der Laterne suchen!" Baumbach sah über die bunt zusammen gewürfelte Gesellschaft, welche sich um das Haus, sowie im Flusse bewegte, hinweg und kam zu der Ueberzeugung, daß Feuerstein wohl Recht haben mochte. Unter denen dort befand sich sicherlich Niemand, welcher den Anforderungen, die dieser eben an jene Mittelspersonen gestellt hatte, entsprach.

"Machte es Ihnen Freude, Herr Baumbach, sich einmal meine Grube und meine Schächte anzusehen?"

"Eine ganz außerordentliche!"

Beide Herren durchwandelten bald darauf das Arawesen des Stuhlrichters. Alles war in bester Ordnung.

"Herr!" damit schlich ein lahmer, alter Mann, mit erhobenen Händen und einem flehenden Blicke an Eward Feuerstein heran.

"Was willst Du, Krabowsky!"

"Sie haben ihn todgeschlagen wegen des Erzes — so groß wie meine Faust war es —

ich habe es gesehen — drüben bei Castalopol, dicht bei den Gruben seiner Gnaden des Herrn Grafen hat er's gefunden!"

Der Mann beschrieb genau die Größe und Form des Erzstückes und schwor hoch und theuer, daß sich eine kräftige Goldader hindurch gezogen habe.

"Tausend Gulden wird es wohl werth gewesen sein!"

"Tausend Gulden! Hahaha!" rief der Stuhlrichter lachend, "Herr Baumbach, Sie glauben nicht, wie leicht hier aus der Mücke ein Elefant gemacht wird. Und Du wärst im Stande, es wiederzuerkennen, Krabowsky?"

"So wahr ich hoffe, selig zu werden!" rief der Alte und schlug drei Kreuze.

"Gut, so komm und gieb, was Du weißt, zu Protokoll!" Feuerstein ging mit Georg und Krabowsky in das Haus zurück, wo ihnen Thaleda begegnete.

"Ich war in Ihrem Garten und bin zum Diebe geworden," sagte Baumbach, indem er auf eine Rose in seiner Hand deutete.

"Ich erlaube es Ihnen gern, schneiden Sie sich so viele Sie wollen."

"Das hieße Ihre Güte mißbrauchen."

Sein Auge flog von der Rose zu Thaleda und unwillkürlich drängte sich ihm der Vergleich zwischen dem Mädchen und der Blume auf. Wie oft hatte er ihn gelesen und belächelt, jetzt ersahen er ihm mit einem Male gerechtfertigt.

"Wünschen Sie etwas zu lesen? Die Zeit möchte Ihnen lang werden!" wandte sie sich an Georg.

"Nichts wäre mir willkommener, ausgenommen etwa, wenn Sie mir Gesellschaft leisten wollten!"

"Ich werde Ihnen Bücher geben," entgegnete sie, die Artigkeit, welche in seinen Worten gelegen hatte, absichtlich überhörend. "Vielleicht wählen Sie sich selbst etwas aus?"

Thaleda öffnete eine Thür, welche zu ihrem Zimmer führte.

"Wie reizend, wie überraschend! Das ist Ihr Reich, Thaleda?"

Sie nickte stumm mit dem Kopfe und Georg sah, wie erfreut sie über seine Anerkennung war. Ein Duft von Rosen und Reseda fluthete ihm daraus entgegen, blühende Blumen, wohin das Auge nur sah, Alles sauber, zierlich, von einem mädchenhaften Zauber durchweht.

"Ja, hier herrsche ich!" sagte sie, nachdem sie Georg Zeit gelassen hatte, ihr Stübchen zu betrachten.

"Sie herrschen im Garten, auch im Hof, im ganzen Hause, hier aber besonders! Darf ich mich setzen?"

"Ich bitte darum!"

Beide setzten sich gemeinsam an das Fenster, ein kleiner Nähtisch stand zwischen ihnen.

Mir ist's, als ob ich träumte, ich glaubte in eine Bildniß zu kommen, und nun —"

"Nun sehen Sie, daß es auch hier zahme Menschen giebt; da sehen meine Bücher, meine

allerbesten Freunde!" sagte Thaleda, indem sie aufstand und von einem Holzgestell den rothen Vorhang wegzog, so daß mehrere Reihen stattlicher Bände ihre hübsch verzierten Rücken zeigten.

"Darf ich nachsehen, ob sich auch Freunde von mir darunter befinden?"

"Natürlich!"

"Schiller, Göthe, Lessing, Gottfried Keller, Theodor Storm, Freytag, Fritz Reuter, Klaus Groth, Gervé und sogar Schopenhauer! Thaleda, ist es möglich! und da sehe ich noch manchen andern Autor von gutem Namen, mein Gott! wer hilft Ihnen denn bei der Auswahl Ihrer Werke?"

"In unserer Familie wurde die deutsche Literatur von jeher hochgehalten, denn mein Vater und meine Mutter stammen aus Pastorenhäusern. Die Geisteslichen aber sind nicht nur unsere Seelsorger, sondern in weltlichen Dingen unsere Berather und bemühen sich, indem sie uns die deutsche Literatur erschließen, deutschen Geist, deutsches Denken und Fühlen zu erhalten." Thaleda sprach mit erhabener Stimme und Georg fühlte, wie sehr sie selbst das glückliche Wirken ihrer Geisteslichen fühlte und hochschätzte.

"Das ist schön, das ist herrlich von diesen wackeren Männern!" rief er mit Begeisterung. Thaleda sah ihm voll in das Gesicht, aber plötzlich senkte sie die Blider, denn es wollte ihr bedünken, als hätte in den Augen dieses ihr fremden Mannes ein Etwas gelegen, was sie nicht sehen durfte.

Ja, er war ihr gänzlich fremd, sie kannte ihn erst seit Stunden und dennoch war er ihr schon so nahe getreten, als verkehrte sie seit Wochen mit ihm.

Das durfte nicht sein. Sie trat von dem Büchergestell zurück und nahm, während sich Georg wieder an das Fenster setzte, den leeren Platz ihm gegenüber nicht ein. Etwas Kaltes war über sie ausgegossen, was Baumbach jedoch in seiner Begeisterung nicht merkte.

"Sie haben Recht, Thaleda, wodurch vermöchten Ihre Prediger dem deutschen Stamme bessere Nahrung zu geben, als wenn sie dem Volke die großen Dichter nahe bringen. Ich, ein Deutscher, aus dem Herzen unseres Vaterlandes, muß zu meiner Schande eingestehen, daß ich wahrscheinlich weniger mit ihnen vertraut bin, als Sie, die Sie hier auf einem so exponirten Posten stehen. Wollen Sie mir behilflich sein, denselben näher zu treten?"

Thaleda wandte sich ab. "Meine Thätigkeit im Hause beansprucht mich zu sehr!" antwortete sie kühl.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Ein eigenartiges Familienbild entrollte folgender Gerichtsfall in Wiesbaden. Ein dortiger Einwohner, der sich vor einem

Jahre eine komfortable Villa erbaute, um seine alten Tage hier zu verleben, schickte zu Ostern 1890 seinen ältesten Sohn auf die Universität, um, wie es der Sohn wollte, Medizin zu studiren. Er erhielt für seinen Unterhalt 2400 M. und freie Ferien im väterlichen Hause und im ersten Jahre außerdem 100 M. extra für Anschaffung von Büchern. Als er nach zwei Jahren sein Physikum-Examen machen sollte, fiel er durch, versah ein Zeugniß mit dem Namen eines Professors und wollte damit dem Vater zeigen, welch ein fleißiger Student er sei. Der Vater, erregt über diesen Streich seines Sohnes, schickte ihm Geld, mit dem Bemerken, er möge auswandern und sich einen Erwerb suchen. Es kamen nun Briefe des Sohnes, in denen gedroht wurde, er wolle sich vor der Thür seines Vaters todt schießen. Der Sohn kam in der That nach Wiesbaden, jedoch nicht, um sich vor der Thür des Vaters zu erschießen, auch nicht um den Vater um Verzeihung zu bitten, sondern um direkt zu einem Advokaten zu gehen und den Vater auf 36000 M. Alimente zu verklagen, damit er weiter studiren könne. Der Vater, vorgeladen vor das Gericht, machte die Einrede, daß der Sohn eine Fälschung begangen und im Examen durchgefallen sei, daß derselbe niemals oder nur selten ein Kolleg besucht habe, dazu noch beleidigende Briefe schrieb und Kenntnisse genug besitze, um in irgend ein Geschäft einzutreten. Das Gericht ließ diese Einrede nicht gelten und der Richter nannte die bedenkliche Affaire mit dem Zeugniß einen „Studentenstreich“. Der Vater, um nicht verurtheilt zu werden, mußte einen Vergleich eingehen, wonach er seinem Sohn 2400 M. und die Kollegien gelber zahlt. Nebenbei hatte der Vater noch über 1300 M. Gerichts- und Anwaltskosten zu zahlen. Wie viele Jahre der Sohn studiren sollte, bestimmte der Gerichtshof nicht. Der Vater, dem es nicht in den Kopf wollte, nicht einmal über einen ungefügen Sohn befehlen zu können, veräußerte sein Grundeigenthum, kam um Entlassung aus dem deutschen Staatsverbande ein und wanderte nach England aus, wo er „nie wieder von einem unartigen Kinde verklagt werden kann“. Der Sohn soll nun nach dem englischen Gesetz vollständig enterbt sein.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Eibing.

Druck und Verlag von H. Gaarz
in Eibing.

Berlin - Strausberg.

Vorortzüge.

Table with columns for train numbers (1007, 1013, 1105, etc.) and station names (Charlottenb. An, Zool. Gart., etc.).

Die mit * bezeichneten Vorortzüge sind zur Benutzung auf Arbeiterkarten freigegeben.

Bei den durch einen Strich getheilten...

Eydkunnen - Konitz - Berlin.

Main railway schedule table with columns for train numbers, stations, departure times, and arrival times.

Berlin - Konitz - Eydkunnen.

Main railway schedule table with columns for train numbers, stations, departure times, and arrival times.

Strausberg-Berlin.

Table with columns for train numbers (e.g., 1034, 1038, 1042, 1046, 1050, 1056, 1062, 1068, 1072, 1080, 1084, 1092, 1096, 1102) and times, listing routes like 'Vortrassen findet in Lichtenberg-Friedrichsfelde-Warenwechsel statt.'

Braunsberg-Mehlack. Mehlack-Braunsberg.

Table with columns for train numbers (1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1401, 1403, 1405, 1407) and times, listing stations like 'Stationen' and 'Königsberg-Allenstein'.

Table for 'Allenstein-Lyck. Lyck-Allenstein.' with columns for train numbers (1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445) and times, listing stations like 'Stationen' and 'Königsberg-Ostbr. Anker'.

Wegen Einschränkung in der Benutzung der D.-Züge 1, 2 u. 4 siehe die Bemerkungen des Aushangfahrplans.
Zug 8 ist zur Benutzung auf Monatskarten von Strausberg bis Berlin freigegeben.
Die Züge 63 und 64 sind zur Benutzung auf Monats- und Arbeiterfahrkarten von Berlin bis Strausberg freigegeben.

Table for 'Königsberg-Tilsit. Tilsit-Königsberg.' with columns for train numbers (773, 771, 775, 777, 772, 774, 776, 778) and times, listing stations like 'Stationen' and 'Königsberg-Ostbr. Anker'.

Main table for Strausberg-Berlin routes, listing various stations (Abf. Marienburg, Altfeide, Grunau, Anker, Elbing, Güldenboden, Schlobitten, Mülhanssen i. Ostpr., Tiedmannsdorf, Braunsberg, Heiligenbeil, Hoppenbruch, Wolitnick, Ludwigsort, Koppelbude, Königsberg Ostbhf., Gutenfeld, Löwenhagen, Gross Lindenau, Taplan, Wehlau, Puschdorf, Norkitten, Waldhausen, Anker, Insterburg, Jutdschen, Gumbinnen, Trakehnen, Stallupönen, Anker, Stallupönen, Eidtkühen) and their corresponding train numbers and times.

Main table for Braunsberg-Mehlack and Königsberg-Tilsit routes, listing various stations (Abf. Königsberg Ostbr. Anker, Mittenhagen, Tiedmannsdorf, Koppelbude, Kleinheide, Neuhäusen i. Opr., Contrasmühle, Kuggen, Nantzken, Prantzen, Knth., Tablan, Tshhan, Schölecken, Jorsdorf, Sarszellweg, Alt Sternberg, Mehlacken, Ursbahnen, Stetschrienen, Wildhansbruch, Hehrschenswäde, Gr. Brittanien, Lankendünen, Anker, Tilsit) and their corresponding train numbers and times.

Schneidemühl-Thorn-Insterburg.

Insterburg-Thorn-Schneidemühl.

Main railway schedule table with columns for stations (61-71, 64-72) and times. Includes station names like Berlin Schl. Bhf., Schneidemühl, Thorn Hptbhf., etc.

*) Bei Benutzung der in den Zügen 61, 62, 65 u. 68 auf der Strecke Schneidemühl-Thorn bezw. Alexandrow laufenden D-wagen ist die übliche Platzgebühr zu entrichten.

Lyck-Insterburg.

Insterburg-Lyck

Insterburg-Memel.

Memel-Insterburg.

Lyck-Insterburg schedule table with columns for stations (751-756) and times.

Insterburg-Memel and Memel-Insterburg schedule tables with columns for stations (201-206, 737) and times.

Tilsit-Stallupönen.

Stallupönen-Tilsit.

Tilsit-Stallupönen schedule table with columns for stations (1851-1856) and times.

Memel-Bajohren.

Bajohren-Memel.

Memel-Bajohren and Bajohren-Memel schedule tables with columns for stations (791-796) and times.

Stettin-Danzig-Dirschau.

Dirschau-Danzig-Stettin.

Main railway schedule table with columns for stations (23, 35, 21, 29, 1201, 133, 37, 25, 31, Stationen, 22, 24, 32, 38, 26, 30, 36, 1202, 138) and rows for various train services and times.

* Zug 21 nimmt in Zoppot, Oliva und Langfuhr nur solche Personen auf, welche mit Fahrkarten über Danzig I. Th. hinaus versehen sind.

** Die Züge 21 und 22 führen zwischen Danzig I. Th. und Dirschau auch die 4. Wagenklasse, die Züge 13 und 16 auch die 1. Wagenklasse.

Neufahrwasser - Danzig hohe Thor. Vorortzüge. Danzig hohe Thor - Neufahrwasser.

Vertical schedule table for Neufahrwasser - Danzig hohe Thor, Vorortzüge, and Danzig hohe Thor - Neufahrwasser, listing stations and times.

Danzig-Praust.

Vorortzüge.

Praust-Danzig.

Table with columns for stations (611, 221, 223, 225, 227, 229, 615, Stationen, 610, 222, 224, 226, 228, 614, 230) and rows for train services.

Zoppot-Danzig.

Table with columns for stations (153, 157, 161, 165, 169, 173, 175, 179, 181, Stationen) and rows for train services.

Danzig-Zoppot.

Table with columns for stations (156, 160, 164, 166, 170, 172, 176, 178, 182, Stationen) and rows for train services.

Belgard-Colberg.

Colberg-Belgard.

Table with columns for stations (1741, 143, 141, 147, 146, 142, 1742, 148) and train numbers (1-4, 1-4, 1-3, 1-4, 1-4, 1-3, 1-4, 1-4).

Neustettin-Belgard.

Belgard-Neustettin.

Table with columns for stations (1531, 451, 455, 1532, 458, 1534) and train numbers (2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4).

Neustettin-Stolpmünde.

Stolpmünde-Neustettin.

Table with columns for stations (1561 n. 1583, 1563 n. 1585, 1567, 453 n. 1581, 1562, 456, 1564 n. 1584, 1568, 1566) and train numbers (2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4).

Rügenwalde-Bütow.

Bütow-Rügenwalde.

Table with columns for stations (1601, 1603, 1605, 1602, 1604, 1606) and train numbers (2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4).

Berent-Hohenstein i. Westpr.

Hohenstein i. Westpr.-Berent.

Table with columns for stations (601, 603, 605, 602, 604, 606) and train numbers (2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4).

Alt-Damm-Cammin i. Pom. Cammin i. Pom.-Alt-Damm.

Table with columns for stations (1761, 1763, 1765, 1762, 1764, 1766) and train numbers (2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4).

Wietstock-Wollin.

Wollin-Wietstock.

Table with columns for stations (1781, 1783, 1785, 1782, 1784, 1786) and train numbers (2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4).

Schneidemühl-Callies.

Callies-Schneidemühl.

Table with columns for stations (431, 433, 435, 437, 432, 434, 436, 438) and train numbers (2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4).

† In Alte-Eiche halten die Züge erst vom 1. April 1895 ab. (Vom 1. Oktober bis 31. März k. J. ist der Haltepunkt geschlossen.)

Carthaus-Prast-Danzig.

Danzig-Prast-Carthaus.

Table with columns for stations (609 n. 610, 617, 613 n. 614, 612 n. 611, 618, 616 n. 615) and train numbers (2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4).

(Marienb.) Simonsdorf-Tiegenhof.

Tiegenhof-Simonsdorf (Marienb.)

Table with columns for stations (620, 621, 627, 631, 623, 622, 624, 628) and train numbers (2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4).

Mohrungen-Wormditt.

Wormditt-Mohrungen.

Table with columns for stations (1841, 1843, 1845, 1842, 1844, 1846) and train numbers (2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4).

Table with columns for Konitz-Graudenz and Graudenz-Konitz, listing stations and travel times for years 1081-1094.

*) Die Züge 1093 und 1094 fallen an jedem Sonn- und Feiertage aus.

Table with columns for Graudenz-Ilowo and Ilowo-Graudenz, listing stations and travel times for years 1111-1117.

Table with columns for Marienburg-Maldeuten-Mohrungen-Allenstein and Goldenboden, listing stations and travel times for years 645-657.

Table with columns for Goldenboden, listing stations and travel times for years 645-657.

Table with columns for Ruhnow-Konitz and Konitz-Ruhnow, listing stations and travel times for years 1503-1509.

Table with columns for Elbing-Osterode and Osterode-Elbing, listing stations and travel times for years 1821-1826.

Table with columns for Soldau-Allenstein and Allenstein-Soldau, listing stations and travel times for years 1441-1446.

Table with columns for Mogilno-Strelno and Strelno-Mogilno, listing stations and travel times for years 1001-1007.

Table with columns for Bromberg-Schönsee and Schönsee-Bromberg, listing stations and travel times for years 241-248.

*) Zug 245 fällt an jedem Sonn- und Feiertage aus.